

„Inszenierte Wissenschaft“:**Vermittlung und Rezeption von Wissen im 19. Jahrhundert**

Interdisziplinäre Tagung an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen,
organisiert von Dr. Stefanie Samida,

Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Tübingen
Schloss Hohentübingen, 26. und 27. Februar 2010

Am 26. und 27. Februar 2010 fand im Schloss Hohentübingen die internationale und interdisziplinäre Tagung „Inszenierte Wissenschaft: Vermittlung und Rezeption von Wissen im 19. Jahrhundert“ statt. Die Tagung zielte darauf ab, Wissenschaft, die von ihr untersuchten Phänomene, aber auch die durch sie gewonnenen Erkenntnisse unter dem Blickwinkel der „Inszenierung“ bzw. des „Inszenierens“ zu betrachten. „Inszenierung“ – ursprünglich ein Terminus der Theatersprache – wird dabei als Begriff zur Bezeichnung medialer Praktiken verstanden. Die Inszenierung unterstellt intendiertes Handeln, das in einem abgegrenzten Raum für ein Publikum bestimmt und auf Auffälligkeit und Wirkung bedacht ist. Der so skizzierte Inszenierungsbegriff lässt sich problemlos auf Wissenschaft und Wissen anwenden. Zu denken ist etwa an die wissenschaftliche Entdeckung, mit der immer auch die mediale Inszenierung einhergeht, oder das Museum – ein (H)Ort der Inszenierung.

Dreizehn Referenten¹ unterschiedlicher Fächer (Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie, Klassische Archäologie, Ägyptologie, Geschichtswissenschaft, Literaturwissenschaft, Wissenschaftsgeschichte, Medizingeschichte sowie Ethik in den Biowissenschaften) wurden zu dieser Veranstaltung eingeladen. Sie haben sich in ihren 20-25 Minuten langen Vorträgen anhand konkreter Fallbeispiele mit der Popularisierung, Medialisierung und Inszenierung von Wissen und Wissenschaft im 19. Jahrhundert beschäftigt. Einer Reihe von Fragen wurde dabei nachgegangen: Welche strukturellen Gemeinsamkeiten gab es in der Popularisierung, Medialisierung und Inszenierung der verschiedenen Fächer? Welche Funktion hatten die Medien? Welche Bedeutung kam einzelnen Wissenschaftlern in der öffentlichen Debatte zu? Welche Rolle spielten wissenschaftliche Laien sowie die damals außerordentlich wichtigen Vereine und Gesellschaften? Inwieweit und mit welchen Mitteln waren Museen bei der Popularisierung beteiligt? Welche Formen nahm die Popularisierung, Medialisierung und Inszenierung an? Wie reagierte die Wissenschaft, wie die Medien und die Öffentlichkeit darauf? Welche Rolle spielte die Politik? Und schließlich: Wie werden wissenschaftliche Erkenntnisse durch Literatur und Kunst rezipiert?

Das Tagungsthema war in vier fachübergreifende Themenblöcke gegliedert: Der erste Block „Öffentliche Wissenschaften“ widmete sich der inszenatorischen Bedeutung von Museen bzw. Bildern in Museen (*Marianne Sommer*, Zürich) sowie Weltausstellungen (*Nils Müller-Scheeßel*, Frankfurt a. M.).

Den zweiten Themenblock „Populäre Wissenschaften“ leitete der Medizinhistoriker *Christoph Gradmann* (Oslo) mit einem Beitrag über die Verflechtungen von Bakteriologie und politischer Sprache im Deutschen

¹ Leider mussten die beiden amerikanischen Referenten (Andreas W. Daum, Buffalo; Michael Dietler, Chicago) ihre Teilnahme an der Tagung kurzfristig absagen.

Kaiserreich ein. Im Zentrum dieses Blocks, der mit vier weiteren Vorträgen fortgesetzt wurde (*Renate Miller-Gruber*, Augsburg; *Barbara Thums*, Tübingen; *Ludwig Morenz*, Bonn; *Angela Schwarz*, Siegen), stand die ambivalente „Rezeption“ verschiedener Wissenschaften, aber auch die Bedeutung der Tagesmedien für die Inszenierung und Popularisierung. Neben der Rezeption von Wissenschaft – speziell der Archäologie – in zeitgenössischen Medien und Literatur sowie der Vermarktung von Wissenschaft in der Werbung wurde auch ein „Einzelkämpfer“ und dessen Aneignung sowie Inszenierung Altägyptens vorgestellt.

Der zweite Tag begann mit dem dritten Schwerpunkt „Nationale Wissenschaften“. *Ulrich Veit* (Tübingen) und *Carsten Kretschmann* (Stuttgart) gingen in ihren Vorträgen der Verflechtung von Wissenschaft und Politik vor dem Hintergrund der Inszenierung der Wissenschaften nach.

Im letzten Themenblock „Wissenschaftliche ‚Medienstars‘“ rückten einzelne Protagonisten und ihre Bedeutung für die Popularisierung ihrer Wissenschaft in den Vordergrund des Interesses. *Stefanie Samida* (Tübingen) zeigte am Beispiel des Archäologen Heinrich Schliemann und des Bakteriologen Robert Koch, was einen Wissenschaftler des 19. Jahrhunderts als „Medienstar“ auszeichnete, welche Faktoren eine Rolle spielten, welche Bedeutung solch prominente Forscher innerhalb ihres Faches besaßen und welche Effekte damit einhergingen. *Beat Schweizer* (Tübingen) beschäftigte sich mit dem Klassischen Archäologen Ernst Curtius, dessen Einfluss auf den preußischen Thronfolger Friedrich Wilhelm, des späteren Deutschen Kaisers Friedrich III., hervorgehoben wurde. *Eve-Marie Engels* (Tübingen) stellte Charles Darwin und die Rezeption seiner Werke in Deutschland in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen und hob die Bedeutung der Übersetzer bei der Popularisierung und Inszenierung von Wissenschaft hervor. *Manfred K. H. Eggert* (Tübingen) nahm den Afrikareisenden Henry Morton Stanley und dessen öffentliche Inszenierung seiner Entdeckungen und seiner Person in den Blick.

Das Vortragsprogramm beschloss eine etwa halbstündige Abschlussdiskussion, in der nochmals verschiedene Gesichtspunkte des Tagungsthemas aufgegriffen wurden – etwa Fragen zur politischen Inszenierung von Wissenschaft und zur unterschiedlichen Funktion wissenschaftlicher Inszenierungen, aber auch Aspekte hinsichtlich kommunikativer Strategien und der technischen Seite der Vermittlung von Wissenschaft und Wissen.

Ziel der Tagung war es einerseits, sich eines bislang vernachlässigten Themas anzunehmen und eine Basis für weitere fachübergreifende Forschungen auf diesem Gebiet zu legen. Dieses Vorhaben darf als gelungen angesehen werden, da neben den konkreten Fallstudien auch grundlegende Fragen der Wissenschaftspopularisierung im 19. Jahrhundert immer wieder in den Fokus der Diskussion rückten. Die Tagung verstand sich andererseits auch als Versuch, Vertreter verschiedener archäologischer Fächer mit solchen der Geschichtswissenschaft, der Wissenschaftsgeschichte, der Medizingeschichte sowie der Literaturwissenschaft zusammenzubringen und einen Dialog über die Fachgrenzen hinweg anzustoßen. Dieser Versuch war in jeder Hinsicht erfolgreich. Die Idee, für die Diskussion ebenso viel Zeit wie für den Vortrag zur Verfügung zu stellen, hat sich bewährt und zu einem fortwährenden Dialog unter den Tagungsteilnehmern geführt. Eine Veröffentlichung der Vorträge in einem Sammelband ist geplant.

Stefanie Samida

Kontakt:

Dr. Stefanie Samida

Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters

- Abteilung Jüngere Urgeschichte und Frühgeschichte -

Schloss Hohentübingen

72070 Tübingen

E-Mail: stefanie.samida@uni-tuebingen.de

Kurzübersicht

Grußwort des Prorektors der Universität Tübingen

Stefanie Samida (Tübingen): Einführung in die Thematik

Marianne Sommer (Zürich): Bildergeschichten: Charles Knight, Henry Fairfield Osborn und die Visualisierung der Vorzeit am American Museum of Natural History

Nils Müller-Scheessel (Frankfurt): Die Rolle materieller Kultur für die Glaubwürdigkeit prähistorischer und ethnographischer Shows auf Weltausstellungen des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts

Christoph Gradmann (Oslo): Die kleinsten aber gefährlichsten Feinde der Menschheit. Bakteriologie, Sprache und Politik im Deutschen Kaiserreich

Renate Miller-Gruber (Augsburg): Nachrichten von der Antike. Archäologische Berichte und Notizen in deutschen Zeitschriften des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts

Barbara Thums (Tübingen): Ausgraben, Bergen, Deuten: Literatur und Archäologie im 19. Jahrhundert

Ludwig D. Morenz (Bonn): Ulrich Jesper Seetzens Konstruktionen Altägyptens. Eine Fallstudie der Ägyptenrezeptionen

Angela Schwarz (Siegen): Inszenierung und Vermarktung: Wissenschaftlerbilder im Reklame- und Sammelbild des 19. Jahrhunderts

Ulrich Veit (Tübingen): Der Prähistoriker als „local hero“: Gustaf Kossinna (1858-1931) und sein Kampf für die „deutsche Archäologie“

Carsten Kretschmann (Stuttgart): Ein virtuelles Nationaldenkmal. Die deutsche Tendaguru-Expedition 1909-1913

Stefanie Samida (Tübingen): Vom Heros zum Lügner? Wissenschaftliche „Medienstars“ im 19. Jahrhundert

Eve-Marie Engels (Tübingen): Darwin, der „bedeutendste Pfadfinder“ der Wissenschaft des 19. Jahrhunderts

Beat Schweizer (Tübingen): Ernst Curtius (1814–1896): Berlin – Athen – Olympia. Archäologie und Gesellschaft zwischen Vormärz und Kaiserreich

Manfred K. H. Eggert (Tübingen): Henry Morton Stanley (1841–1904): Die Erschließung Zentralafrikas als Medienereignis

Abschlussdiskussion

Copyright

Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland e.V., 2010.

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der AHF in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

AHF, Schellingstraße 9, 80799 München

Telefon: 089/13 47 29, Fax: 089/13 47 39

E-Mail: info@ahf-muenchen.de, Website: <http://www.ahf-muenchen.de>

Empfohlene Zitierweise / recommended citation style:

AHF-Information. 2010, Nr.065

URL: <http://www.ahf-muenchen.de/Tagungsberichte/Berichte/pdf/2010/065-10.pdf>